Zeitschrift: Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue d'histoire ecclésiastique suisse

Herausgeber: Vereinigung für Schweizerische Kirchengeschichte

Band: 63 (1969)

Artikel: Die Kinderwallfahrten aus Deutschland und der Schweiz zum Mont-Saint-Michel : 1456-1459

Autor: [s.n.]

Kapitel: 4: Lebensunterhalt

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-129267

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

einzelnen Abteilungen zu einem Wallfahrtszug konnte dann eine beachtliche Größe erreichen, so daß es durchaus glaubwürdig ist, wenn E. Artzt von mehr als tausend Kindern berichtet, die während weniger Tage durch Weißenburg gezogen sind [1].

In diesem Zusammenhang ist auf einen grundlegenden Unterschied zum sogenannten deutschen Kinderkreuzzug hinzuweisen. Im 13. Jahrhundert sammelten sich die Knaben um einen Kölner Führer namens Nikolaus, «dem sie in starker Verehrung anhingen und dessen Verheißungen sie glaubten» [2]. In den Quellen der Kinderwallfahrtsbewegung wird kein einziger jugendlicher Anführer namentlich genannt. Sicherlich hat es auch keine überragende Führerpersönlichkeit gegeben, die ihre Umgebung in Bann zog und andere Jugendliche zum Aufbruch veranlaßte. Dieser Schluß legt sich auch schon durch die zeitliche und örtliche Ausdehnung nahe. M. Beheim-Schwarzbachs [3] romanhafte Verknüpfung der Kinderwallfahrten mit dem pfeifenden Kinderführer von Hameln ist nicht nur historisch, sondern auch motivmäßig unzutreffend. Der Gefolgschaftsgedanke scheidet als Ursache der Kinderwallfahrten grundsätzlich aus.

Die Quellen geben keinen Aufschluß darüber, welche Wegstrecke die Kinder an einem Tage zurücklegten, doch ist zu vermuten, daß ein Tagesmarsch von dreißig Kilometern schon eine ansehnliche Leistung war. Der Durchschnitt jedoch dürfte wesentlich geringer gewesen sein.

4. Lebensunterhalt

Auf der Reise bestritten die Kinder ihren Lebensunterhalt aus den erbettelten Gaben mildtätiger Menschen. Daß die Kinder von Almosen gelebt haben, beweist nicht die ausschließliche Teilnahme armer Leute Kinder, sondern ist ein Zeichen für das mächtige Vertrauen in die Hilfe Gottes und des Erzengels. Bisweilen konnte ja die Bettelei ein Bestandteil der erschwerenden Bedingungen für die Durchführung einer Wallfahrt sein, wie aus dem allgemeinen Wallfahrtsbrauch bekannt ist [4].

[1] *Artzt, Chronik* S. 147.

[2] Hans Eberhard Mayer, Geschichte der Kreuzzüge, Stuttgart 1965, S. 189. Die wichtigste Literatur zu den Kinderkreuzzügen ist genannt bei: Hans Eberhard Mayer, Bibliographie zur Geschichte der Kreuzzüge, Hannover 1960, Nr. 2160–2166, S. 108 f. Eine zusammenfassende Monographie fehlt.

[3] M. Beheim-Schwarzbach, Michaelskinder.

[4] Vgl. L. Carlen, Bußwallfahrten, S. 245.

Die Bettelei war ein wesentlicher Faktor der Frömmigkeitsübung. Im Glauben an die Gottgefälligkeit des Unternehmens erbaten die Kinder die Almosen «durch got und dûrch sant Michahel» [1]; hinwiederum wurden ihnen die Gaben «durch got» [2] zuteil, was die günstige Einschätzung der Kinderwallfahrt durch den Spender beweist. Nicht selten wird bloßes Mitleid die Freizügigkeit in der Unterstützung bewirkt haben.

Die Lübecker Ratschronik berichtet im einzelnen, wie das Bitten um Speise und Herberge vor sich ging: «unde wor se quemen (kamen) in ene stad, so ghink en vôr myt der banner, unde de anderen volgheden na by paren, twe unde twe, unde ghinghen up den market; da volghede em na dat volk in den steden umme nyecheit (Neuheit, neue unerhörte Sache) willen, unde dar beden denne de kyndere herberghe unde spise (S. 239). aldus nam de ene twe, de andere drê myt syk to hus, so vele alse se herberghen wolden; unde des morghens vro werden se wedder under erer banner unde reyseden vortan» [3]. Dieser Bericht ist in dreifacher Hinsicht aufschlußreich. Einmal schildert er anschaulich, wie die aus Neugierde herbeigeströmten Stadtbewohner sich der Kinder annahmen. Zweitens ist er ein Zeugnis für die wohlwollende Beurteilung [4] der Fahrten durch die Zeitgenossen. Drittens läßt dieser Bericht keinen Zweifel daran aufkommen, daß sich die Kinderwallfahrten in durchaus würdiger und geordneter Form abgewickelt haben und von religiöser Schwärmerei kaum die Rede sein kann.

Noch auf andere Weise baten die Kinder eine Stadt um Unterstützung. Wie schon erwähnt [5] bedienten sich die Kinder aus Baden, Zürich und Einsiedeln eines Bittbriefes, den sie dem Rat von Luzern übermitteln ließen. Der Brief lautet: «Vnßern gruß vnd vnßere demutiges gebete zu voran. Lieben herren wir tund euwer Ersamen wyß heit demütiklich flißlich bitten, vns armen kindern gnedeklich uß barmherzikeit zegönnen, herburg by üwer ersamkeit zehabn in üwer statt als vil als über nacht. Darümb wellen wir gern andechteklich mit willen got vnd die lieben Engel sanct Michel etc. bitten sine üwer wißheit vnd die ganzen gemein der stat. Vnd wellent uns des geben ein gnedige antwort by disen botten als wir das üwer wißheit von herzen getruwen. Darum uff fritage noch vnßere lieben frowen tage seer wirdigen empfengniß, in dem lvij jore

[1] *Speyer, Chronik* S. 419; *Lübeck, Ratschronik* S. 238.
[2] *Solothurn, Säckelmeisterrechnung* S. 31.
[3] *Lübeck, Ratschronik* S. 238 f.
[4] S. unten S. 281 ff.
[5] Oben S. 234 f.

etc.» Unterschrift: «Wir wallenden kinder uff der vart gein dem liebn herren sanct Micheln, die sint von Zurch, Baden vnd vnßer lieben frowen zun ynsideln, üwer demütigen bitter» [1]. Ein solcher Brief war wohl die ungewöhnliche Form des Bittens, während die vorher geschilderte Art des Heischens das Übliche gewesen sein wird. Vinzenz von Aggsbach meldet ein interessantes Detail: die Kinder hätten alles, was sie besaßen und bekamen, in einen gemeinsamen Beutel gelegt, den einer der Knaben trug [2]. Die Kinder hatten also eine gemeinsame Reisekasse.

Eine umherziehende Schar von bettelnden Jugendlichen war im Mittelalter und bis in die Neuzeit hinein durchaus kein ungewöhnliches Bild. An bestimmten Tagen des Jahres, meist in den Rauhnächten oder zu Fastnacht zogen Kinder und Jugendliche, oftmals vermummt, von Haus zu Haus und erbaten sich Eßwaren. Dem mildtätigen Spender verhießen sie Glück und Reichtum, dem hartherzigen Unglück und Verderben [3]. In der Durchführung des Bettelns zeigen sich zwischen diesen Heischebräuchen und den Kinderwallfahrtsgewohnheiten entfernte Parallelen.

5. Fahnen

Wie schon mehrfach angedeutet wurde, führten die Kinder Fahnen mit sich. Leider sind die meisten Angaben [4] über die Banner der Kinder recht summarisch gehalten, und nur einzelne Quellen gehen in ihren Beschreibungen auf Beschaffenheit und Abbildungen der Fahnen ein.

Die eine Seite der Fahne trug stets das gemalte Bild des Erzengels [5].

[1] Zum einzelnen s. oben S. 234 f.

[2] *Vinzenz* S. 340 (s. unten S. 284, Anm. 2): «Convenientes autem in itinere, omnia, quae habebant, ad communem bursam dederunt, quam vnus puerorum in phalanga seu baculo suspensam portabat». Dieser Bericht wird durch die Mahnung an die Basler Begleiter, die Almosen zu verteilen sowie *Regensburg, Chronik* S. 303 bestätigt.

[3] Nach Karl Meuli, Bettelumzüge im Totenkultus, Opferritual und Volksbrauch, in: Schweizerisches Archiv für Volkskunde 28 (1928) S. 26 spiegelt sich darin die Vorstellung, daß zu «gewissen Zeiten des Jahres die Seelen aus dem Totenreich hervorkommen, um während einer streng bemessenen Frist ihr Wesen auf der Oberwelt zu treiben».

[4] *Appenwiler, Chronik* S. 330; *Chronicon Belgicum* S. 409; Fribourg schenkte den Kindern ein Banner, *Fribourg, Stadtrechnung* nº 111, f. 8v (s. oben S. 235); *Gesandtschaftsbericht* S. 129; *Hessen, Chronik* Sp. 284; *Mülich, Chronik* S. 127; *Schnitt, Zusätze* S. 300; *Tractatus* f. 207r; u. a.

[5] Zur Ikonographie des Erzengels s. Karl-August Wirth, Art. Engel, in: Reallexikon zur Deutschen Kunstgeschichte V (1967) Sp. 341–555 sowie unten S. 314ff.